



Zofingen

Keine Zofinger Bundesfeier ohne Tambourenverein und Stadtmusik mit Beiträgen von hoher Qualität. Nach dem «Gespräch zum 1. August» und dem Schweizer Psalm geht es jeweils ans Brunch-Bufferet. Bei diesem zieht die Stadt ihre Spenderhosen an. Zur Kasse gebeten werden die Gäste lediglich für den «Rathäusler» - den Ehrenwein der Stadt, den es sonst nicht zu kaufen gibt. BKR

Murgenthal

Stolz verbunden mit Dankbarkeit



Zahlreiche Gäste lauschten der Rede des höchsten Aargauers. KF

«Meine Wurzeln mütterlicherseits reichen bis tief nach Murgenthal. Hier zu sein, ist mir eine Ehre», sagte Grossratspräsident Benjamin Giezendanner an der Bundesfeier. Viele seiner Kindheits Erinnerungen verbindet er mit dem Dorf. Die Gäste lauschten dem höchsten Aargauer, der 2019 für den Natio-

nalrat kandidieren will, aufmerksam zu. «Unsere Vorfahren haben uns ein grossartiges Erbe hinterlassen, welches wir durchaus feiern dürfen.» Verglichen mit anderen Ländern funktioniert vieles sehr gut. «Mein Stolz verbindet sich mit Dankbarkeit. Ich darf ein Land erleben, das mir alles bietet.» (KF)

Rothrist

Auf die alten Werte besinnen



Thierry Burkhart sprach über die direkte Demokratie. KAS

FDP-Nationalrat Thierry Burkhart ging in Rothrist auf die finanziellen Folgen der direkten Demokratie ein. Durch die Regulierung des Bundes sei im Kanton «nicht unbedingt alles besser, aber teurer» geworden. «Angesichts der Unsicherheit und grossen Änderungen um uns herum sind wir angehal-

ten, uns wieder auf die alten Werte zu besinnen, die uns starkmachten: Bescheidenheit, Fleiss, Leistungsbereitschaft – und die Suche nach pragmatischen Lösungen. Wenn wir diese gemeinsam vertreten, führen wir die erfolgreiche Vergangenheit in der Schweiz in eine erfolgreiche Zukunft.» (KAS)

Staffelbach

Zusammenstehen in schwerer Zeit



Pascale Bruderer freut sich über den Landfrauenkorb. A.W.

Es brauche Veränderung, aber auch Beständigkeit: Auf die richtige Mischung komme es dabei an, betonte Ständerätin Pascale Bruderer am Staffelfbacher Landesmorgen. Sie sprach auch die Digitalisierung an: Die Bevölkerung soll spüren, dass es Leitplanken gibt, und sie dürfe dabei nicht allein

gelassen werden. Akzente will Bruderer in der Altersreform setzen. Eine stabile Altersversorgung sei das Geschenk vorangegangener Generationen. Zusammenstehen und Solidarität sind das wichtigste Gut in schweren Zeiten, wie die Bewältigung des Unwetters auch in Staffelbach zeigte. (A.W.)

Die Akten müssen ins Gefrierhaus

Uerkheim Das vom Wasser beschädigte Gemeindearchiv wird vakuumgetrocknet

VON FLURINA DÜNKI

Es ist ein seltener Anblick, der sich dieser Tage im Gemeinderatszimmer Uerkheim bietet: Auf drei Tischreihen ausgebreitet stapeln sich Akten des Gemeindearchivs. Gebundene Sammlungen alter Gemeindeversammlungsprotokolle liegen neben Schulchroniken, Grundbüchern und Familiengeschichten. Sie alle kamen nach der Hochwasserflut, die am 8. Juli auch in den Archivkeller der Gemeinde eindrang, mit Wasser in Berührung und sind nun im ersten Stock zum Trocknen aufgelegt. Die Wasser verdunstenden Papierbündel - die ältesten datieren bis ins Kantons-Geburtsjahr 1803 zurück - verleihen dem Gemeinderatszimmer ein feuchtwarmes Klima.

Wettlauf gegen die Zeit

Nicht von ungefähr wird der Standort des Gemeindehauses als stark hochwassergefährdet eingestuft. Im rechten Winkel und mit voller Wucht traf die Uerkflut auf die Hauswand. Das Kellerfenster des Gemeindehauses hielt den aufprallenden Wassermassen zwar Stand. Über die Kanalisationsanschlüsse der Entfeuchter fand das Wasser dennoch seinen Weg in den Archivkeller. «Als ich in Uerkheim ankam, stand der Keller 40 Zentimeter unter Wasser», sagt Marcel Giger von der Fachberatung kommunale Archive des Staatsarchivs Aargau. Darin schwammen wertvolle Unikate, wie etwa die Grundbücher von 1803 bis 1911, für

«Der Grossteil der Dokumente sind Unikate. Würden sie zerstört, so wäre Uerkheim ohne nachweisbare Vergangenheit»,

Marcel Giger Fachberatung kommunale Archive des Staatsarchivs Aargau

die noch keine beim Kanton gelagerten Exemplare existieren. Kompletzt zerstört wurde zum Glück keiner der papierernen Zeitzeugen.

Die Zeit sei beim Eindringen von Wasser der wichtigste Faktor, so Giger. Jeder Tag, den man zuwarte, vergrössere die Schadenskosten. Dennoch dürften Dokumente, die mit Wasser getränkt seien, auf keinen Fall sofort rausgefischt werden: «Bei nassem Papier breitet sich innert 24 Stunden Schimmel aus, der es zerstören kann.» Die Lösung: tiefgefrieren. Denn im gefrorenen Zustand werden die degenerativen Prozesse wie Verkleben des Papiers, Zerlaufen der Tinte und Auflösen des Materials gestoppt. Mithilfe der Berner Firma docusafe werden die am schlimmsten durchnässten Akten erst in einem Kühllager in Härkingen zwischengelagert, bevor sie in docusafe-Spezialräumen den Prozess der Vakuumgefrieretrocknung durchmachen. Dadurch gelangt das Dokument vom gefro-



Anstelle des Gemeinderats versammeln sich für einmal Akten- und Dossiersammlungen im Gemeinderatszimmer.

FDU

11 000

Franken stehen im Kostenvoranschlag der Firma docusafe für das Trocknen der Gemeindeakten von Uerkheim. Sollten Exemplare von Hand aufbereitet werden müssen, so könnte es bedeutend teurer werden.



Das Gemeindehaus (links) steht hochwassertechnisch an einem Risikostandort.

TIZ

renen direkt in den trockenen Zustand. Der Kostenvoranschlag für die Rettung von Uerkheims Akten lautet auf 11 000 Franken. Sollte es Exemplare geben, die in komplizierter Handarbeit aufbereitet wer-

den sollten, könnte sich der Betrag jedoch noch erhöhen.

Viel Lob gebührt laut Giger Gemeindegemeinschafter Hans Stadler: «Uerkheim hat seine Hausaufgaben gemacht.» So hätten et-

wa auf den untersten Tablarren keine Akten gelagert und wurde das Archivfenster unlängst verstärkt. Ausserdem hätte Stadler praktisch keine «unnötigen» Akten gelagert, etwa solche, die ihre gesetzliche Aufbewahrungszeit überschritten hatten. «Dies verkürzt das Aussonderungsprozedere, denn es will gut überlegt werden, für welche Akten eine kostspielige Aufbereitung bezahlt werden soll», so Giger.

Schon deshalb appelliert der Fachmann, Präventionsmassnahmen zu ergreifen, bezüglich denen er die Gemeinden beraten kann. «Der Grossteil der Dokumente sind Unikate. Würden sie zerstört, so wäre Uerkheim ohne nachweisbare Vergangenheit», sagt Giger. Obwohl die Digitalisierung heute neue Sicherungsmöglichkeit bietet, sieht der Experte auch diesbezüglich Schwachstellen. So wisse man etwa nicht, wie viele Jahre ein PDF-Dokument noch lesbar sei. Der Auftrag zur Umwandlung in ein neues Format würde die Gemeinden ebenfalls Geld kosten. Eine Investition in ein sicheres Archiv sei da vielleicht die bessere Variante.

«Gemeinsam sind wir stark»

Wettingen Grossratspräsident Benjamin Giezendanner ruft die Bevölkerung dazu auf, zusammenzustehen und künftige Herausforderungen gemeinsam anzugehen.

VON STEFANIE GARCIA LAINEZ

Der Duft nach Risotto liegt in der Luft, während Koch Josef Emmenegger in der «Gulaschkanone» rührt. Das Reisgericht, das die Wettinger Kochclub-«Chuchimanne» im ehemaligen Militärkochtopf zubereiten, ist an der Wettinger 1.-August-Feier nicht mehr wegzudenken. Zur Tradition gehört auch, dass der amtierende Grossratspräsident eine Rede hält. In diesem Jahr ist dies Benjamin Giezendanner, der zum ersten Mal im Zelt auf dem Platz des Bezirksschulhauses vor den Wettingern auftritt. Vor ihm ergreift Roland



SVP-Politiker und Grossratspräsident Benjamin Giezendanner in Wettingen.

SGA

Kuster das Wort. Auch für ihn ist es die erste Rede zum Nationalfeiertag als Gemeindeammann. «Und hoffentlich nicht die letzte», sagt er mit einem Schmunzeln. «Wir haben eine bewegte Zeit hinter uns», sagt er und weist auf das neue Primarschulhaus Zehntenhof oder den Bau der Dreifachturnhalle Margelacker hin. «Auch mussten wir vor kurzem unange-

«Was mich stark beschäftigt, ist, dass die Allgemeinheit immer mehr Forderungen an den Staat stellt. Das kostet.»

Benjamin Giezendanner Grossratspräsident

nehme Entscheide fällen, damit uns die Decke nicht auf den Kopf fällt», ergänzt er und spricht die Schliessung des Hallenbads Tägerhard an.

Kurz darauf tritt Benjamin Giezendanner ans Mikrophon. «Wir leben in einem Land, das einfach grossartig ist», sagt

der Rothristler. Trotz Währungsfrage sei die Schweiz immer noch überall weltweit vorne mit dabei. Die Errungenschaften der Schweiz und ihr politisches System seien aber kein Geschenk des Himmels. «Nach innen standen wir immer zusammen und nach aussen waren wir immer eins», sagt er auf die über 700-jährige Geschichte des Landes bezogen. Mit Blick auf die Zukunft ergänzt Giezendanner: «Die grösste Herausforderung auch in Ihrer Region ist das Bevölkerungswachstum.» Das fordere eine bessere Infrastruktur in Gesundheit, Bildung und Verkehr. Hinzu komme, dass der finanzielle Spielraum des Staates immer kleiner werde. «Was mich stark beschäftigt, ist, dass die Allgemeinheit immer mehr Forderungen an den Staat stellt. Das kostet.» Wichtig sei, dass die Bevölkerung zusammenstehe und zusammen Lösungen finde für künftige Herausforderungen. Denn: «Gemeinsam sind wir stark.»